

Jakobsweg Camino de Levante de Santiago 2016
Bericht nach den Tagebuchaufzeichnungen meines Mannes Rolf, von Valencia nach Zamora
4. März bis 4. April 2016
Bilder und Diashow sind hier zu sehen: www.harley-rolf.de

Teil 1 – Camino de Levante von Valencia nach Toledo
4. bis 21. März 2016

Autor: Uschi Agboka – Figline@gmx.de

Quellen: Wikipedia / Outdoor Reiseführer Camino Levante (Ulrike Bruckmeier), Ausgabe 2010

4. März 2016 **1. Tag** **Flug Stuttgart / Valencia**
Hotel Travelodge **33,00 Euro mit Frühstück**

Wie in den letzten Jahren brachte mich RICHY zum Flughafen Stuttgart. Der Flug mit Vueling startete mit leichter Verspätung nach Rom. Dort hatte ich reichlich Zeit zum Umsteigen. Pünktlich um 18.40 Uhr ging es weiter nach Valencia, wo ich um 21 Uhr ankam.

Das Travelodge Hotel ist nicht weit vom Flughafen entfernt, doch dass jemand dort zu Fuß hin läuft, wurde nicht bedacht. Ich fragte einen Taxifahrer nach dem Weg. Er zeigte auf das Ibis-Hotel und meinte, dahinter sei das Hotel. So erreichte ich auf kleinen Umwegen mein Hotel.

Rucksack abstellen und dann lief ich zum Restaurant Los Porrones, welches ich schon Zuhause ausgeguckt hatte. Leider war dort alles überfüllt, so dass ich zum Zepa-Restaurant, ein typisches Einheimischeslokal, weiter ging. Dort gab es ein Menü, Hauptgericht war eine Seezunge. Alles hat sehr gut geschmeckt. Danach ging es zurück ins Hotel.

Es ist schon ein Vorteil, wenn man spät abends irgendwo ankommt und man weiß, wo man essen gehen kann. Danke Internet!

5. März 2016 **2. Tag** **Valencia – Algemesi** **35,2 km**
Übernachtung Herberge **Spende 10,00 Euro**

Nach einer guten Nacht, ging ich um 8 Uhr zum Frühstück. Es gab ein tolles Büffet, welches keine Wünsche offen ließ. Sogar Eier mit Speck wie in den USA waren vorhanden.

Da ich 2013 Valencia schon ausführlich besichtigt habe, verzichtete ich in diesem Jahr darauf und machte mich gleich auf den Camino.

Nach dem Auschecken fuhr ich mit der U-Bahn zur Plaza Espana. Das Wetter war herrlich. Der Weg aus Valencia heraus durch Wohn- und Industriegebiete ist zwar manchmal ätzend, doch die kleinen Orte unterwegs besitzen teilweise sehr schöne Bauwerke, wie z. B. die arabischen Türme in Almussafes und Benifaio.

Leider ist hier die gesamte Strecke Asphalt, so dass mir irgendwann die Knie schmerzten. Der Camino führt nach Silla entlang von Reisfeldern und Schwemmgebieten der La Albufera. Allerdings waren die Felder um diese Jahreszeit trocken gelegt. Es sieht sicher sehr schön aus, wenn der Reis dort wieder wächst.

La Albufera ist eine Süßwasser-Lagune im Parc Naturel de l'Albufera. Hier gedeiht eine Artenvielfalt von Fauna und Flora. Der zur Zeit etwa 2.830 ha große See (im Jahre 1600 bedeckte er einmal 14.000 ha Fläche!) ist nur ca. 1 - 2,5 m tief. Nach Meinungen von Experten wird das Biotop in spätestens 200 Jahren versichert sein. Es gab in der Vergangenheit einige Probleme, denn durch Überdüngung, Verschlammung und Industrieabwässer wurde der See stark verschmutzt. Um dem entgegenzuwirken, steht die ganze Landschaft seit 1986 unter Naturschutz, eine Entscheidung, die sich vor allem ob der Artenvielfalt hier wirklich gelohnt hat. Im Naturschutzpark kann man um die 250 verschiedene Vogelarten beobachten. Reiher, Enten und Flamingos nisten hier. Eine Bootsfahrt auf dem See ist ein echtes Erlebnis, wenn man mit den typischen Holzbooten der Albufera, den "barquitas", durch die Landschaft streift.

Nach Benifaio führt der Weg durch riesige Orangen- und Pfirsichplantagen. Ich stellte fest, dass diese Obstplantagen mit Nitrophoska (Blaukorn) gedüngt waren und zwar nicht gerade wenig. Vor dem Verzehr der Früchte wird gewarnt, da sie mit Pestiziden behandelt wurden.

Nitrophoska ist der Markenname des weltweit ersten homogenen Volldüngers, der 1927 von der BASF auf den Markt gebracht wurde. Der Name leitet sich von den drei Hauptbestandteilen Stickstoff (lat. Nitrogenium), Phosphat und Kalium her. Daneben enthalten viele Nitrophoska-Sorten heute auch Schwefel und Magnesium sowie weitere Spurennährstoffe. Bis zur Einführung von Nitrophoska wurden Mehrnährstoffdünger durch mechanisches Mischen von Einzeldüngern, z. B. Superphosphat, Ammoniumsulfat und Kaliumchlorid, hergestellt. Solche Mischdünger neigen jedoch zum Entmischen und lassen sich kaum gleichmäßig streuen. Da in Nitrophoska die Nährstoffe auch chemische Verbindungen eingehen, sind Entmischungen ausgeschlossen, und es lassen sich höhere Nährstoffgehalte erzielen. Die gleichen Nährstoffmengen können mit weniger Ware transportiert, gelagert und in einem Arbeitsgang ausgebracht werden.

Bei untergehender Sonne kam ich in Algemesi an. Längere Pausen hätte ich nicht machen dürfen. Zum Glück war das Museum Valencia de La Festa (auch Touristeninformation) gegenüber der Herberge noch geöffnet, so dass ich dort sofort den Schlüssel erhielt.

Anzumerken ist, dass an diesem Samstag beinahe in jedem Ort, ein „Karnevalszug“ durch die Straßen zog. Das war sehr schön anzusehen. Besonders die bunt kostümierten Leute gefielen mir.

Nach dem Duschen ging ich ins Casino, welches heute ein Restaurant beherbergt. Das Gebäude ist ein sehr schöner Jugendstilbau. Das Essen dort war allerdings nicht besonders gut. Aber ich war müde und hatte keine Lust, nach 21 Uhr nach anderen Restaurants zu suchen. Der Preis für das Essen war ok, 13,50 Euro mit einem großen Glas Wein (Wein ¼ l 1,50 Euro). Da kann man nicht meckern.

Gegen 22 Uhr war ich wieder in der Herberge und ging sofort zu Bett. Ich war sehr müde. Schön war, dass die Herberge geheizt war. Bei meinem letzten Besuch in 2013 war es dort sehr kalt. Ich war daher froh, dass es warm war und ich meinen Biwacksack nicht benutzen musste.

Algemesi – Sehenswürdigkeiten:

Basilika Menor de Sant Jaume Apostol, Neugotische Kapelle Hallazgo, Convento de Fons Salutis, Antiguo Convento San Vicente Ferrer.

6. März 2016 **3. Tag** **Algemesi – Xativa** **2,9 km (Buch 29,4 km!)**
Casa del Cigrono **29,00 Euro**

Gegen 8 Uhr verließ ich die Herberge. In der nahe gelegenen Bar Cooperative (schöner Jugendstilsaal) frühstückte ich: Geröstetes Weißbrot mit Tomaten und Olivenöl, 2,20 Euro. An solche Preis kann ich mich gewöhnen.

Als ich später an der Jakobskirche – Basilica Menor de Sant Jaume Apostol - vorbei kam, war sie geöffnet, so dass ich sie mir dieses Jahr auch von Innen anschauen konnte. Es ist eine wunderschöne Kirche.

Bei herrlichem Wetter ging es weiter auf dem Camino. Der Weg führte mich wieder durch Orangenplantagen. Was mir auffiel, unter den Bäumen und dazwischen wächst absolut nichts. Monsanto lässt wohl grüßen – Glyphosat.

Über Alzira mit schönen Jugendstilhäusern ging es weiter nach Carcaixent. Heute war es angenehm zu laufen. Was mir auffiel war, dass die km Angaben im Führer nicht mit meinem GPS-Tracker überein stimmen. Vielleicht wurde damals ein Schrittzähler benutzt ☺.

Auf diesem Stück des Weges konnte man alle 5 km in einer Bar etwas trinken, was ich als sehr angenehm empfand. Und so kam ich gut voran. Nach dem Örtchen Manuel macht der Weg einen großen Umweg um den Berg El Puig. Wieso man das so markiert hat, verstehe wer will.

Gegen 18.30 Uhr kam ich im Casa del Cigrono in Xativa an. Es befindet sich nur ca. 100 m von der Kathedrale La Seu entfernt. Die Zimmer sind etwas spartanisch ausgestattet, ansonsten piccobello. Wünschenswert wären ein Stuhl und ein Tisch gewesen.

Nach dem Duschen machte ich mich auf, ein Restaurant zu suchen. Doch diese machen alle erst um 20.30 Uhr auf, so setzte ich mich in eine Bar, um zu schreiben.

Später ging ich in das Iberico de Xativa. Hier wird Schinken von iberischen schwarzen Schweinen zu einem günstigen Preis von 11 Euro angeboten. Ich war danach pickepacke satt, wie man so schön sagt.

Das **Iberische Schwein** ist eine in Südwestspanien (besonders Andalusien, Extremadura), Teruel (Aragon) und Portugal (Alentejo) heimische, halbwilde Schweinerasse. Im Vergleich zu den (weitaus jüngeren) herkömmlichen Hausschweinrassen ist es deutlich kleiner und flinker. Iberische Schweine wurden bereits von römischen Legionären gezüchtet, die sich in der heutigen Extremadura niedergelassen hatten.

Die Tiere werden meist als Weideschweine freilaufend in Koreichen- und Steineichenhainen (dehesas) gehalten und häufig mit Eicheln gemästet. Das Iberische Schwein liefert in Spanien und Portugal den als Spezialität bekannten luftgetrockneten iberischen Schinken – Jamon Iberico, bei Tieren aus der Eichelmast auch Jamón Ibérico de Bellota (Iberischer Eichelschinken) genannt. Wegen der im Gegensatz zu anderen Rassen schwarzen Hautfarbe der Tiere wird der Schinken auf Spanisch auch als „Schwarzklauenschinken“ (Jamón de Pata Negra) bezeichnet.

Hierbei handelt es sich jedoch um eine umgangssprachliche Bezeichnung, die im spanischen Handel nicht mehr zulässig ist, da keineswegs alle Ibérico-Schweine schwarz sind (bzw. schwarze Klauen haben).

Zurück in die Herberge und ab ins Bett. Ich war wieder sehr müde.
Es ist zu erwähnen, dass das Casa auch einen Schlafsaal hat, wo man ein Bett mieten kann.

Xàtiva liegt in der Provinz Valencia in Spanien. Die Stadt hat 29.125 Einwohner und zählt zu den kulturell und historisch bedeutendsten Städten der Region. Xàtiva wurde von den Iberern gegründet. Nach den Römern und den Mauren eroberte 1244 Jaime I. von Aragon die Stadt und schuf dort ein bedeutendes Archiv. Bis Anfang des 18. Jahrhunderts erlebte die Stadt ihre große Blütezeit.

Berühmt ist Xàtiva deshalb, weil hier um 1150 das erste Papier auf europäischem Boden durch die Mauren hergestellt wurde. Da sich die Stadt im Spanischen Erbfolgekrieg auf die Seite der Habsburger gestellt hatte, wurde sie 1707 nach einmonatiger Belagerung gebrandschatzt. Frauen und Kinder erlitten in der Stadtkirche den Feuertod. Der Rest der Bevölkerung wurde in die Mancha umgesiedelt.

Xàtiva verlor durch die Bourbonen die bisherigen Privilegien, sogar der Name der Stadt wurde zu Ehren des Königs Felipe V. in "Nueva Colonia de San Felipe" geändert. Erst im Jahre 1811 konnte der alte Name durch das Parlament von Cádiz wiederhergestellt werden.

Das Gemälde Philipps V. hängt im Stadtmuseum von Xàtiva noch bis zum heutigen Tage aus Protest mit dem Kopf nach unten.

Die **Burg (El Castillo)** erstreckt sich über den gesamten Rücken des südlich der Altstadt gelegenen Berges Vernissa. Hier finden sich Überreste aus fast allen Epochen spanischer Geschichte, von den Iberern über die Römer und Mauren bis hin zur Gotik. Südlich des Burgberges liegt das Tal und der Ortsteil **Bixquert**.

Die verwinkelte, arabisch anmutende Altstadt am Fuße des Vernissa mit zahlreichen historische Gebäude und Palästen sowie Kirchen und Brunnen steht komplett unter Denkmalschutz.

Der Bau der dreischiffigen, die Stadt dominierenden **Kirche Basílica de Santa Maria**, auch bekannt als La Seu, begann 1596 auf den Grundmauern einer Moschee.

Die kleine **Kirche San Feliu** aus dem 13. Jahrhundert oberhalb der Altstadt kann eine valencianische Gemäldesammlung aus XIV. bis XVI. Jahrhundert vorweisen.

Das Stadtmuseum - **Museo Municipal de l'Almodí** - in einem gotischen Kornspeicher zeigt sowohl archäologische Sammlungen, als auch Kunst von der Antike bis zur Gegenwart.

Etwas abseits gelegen, aber noch im Stadtgebiet Xàtivas befindet sich die über 8.000 Jahre alte Höhle **Cova Negra**, eine bedeutende historische Fundstelle der Neandertaler.

Bekannt ist Xativa auch als Geburtsort der Päpste Calixtus III. und Alexander VI. (Borgia-Familie).

7. März 2016 **4. Tag** **Xativa – Moixent** **über 30 km (Buch 27,8 km!)**
Hotel Makasa **45,00 Euro mit Frühstück**

Am nächsten Morgen ging ich zuerst zum Frühstück, was allerdings diesen Namen nicht verdient. Das Brot war altbacken und Kaffee musste erst gemacht werden.

Das Wetter sah nicht besonders gut aus, aber es war noch trocken. Lt. Führer lagen 27,8 km vor mir, in Wirklichkeit waren es über 30 km. Unterwegs taten mir irgendwann die Beine weh, kein Wunder, waren es doch in den ersten beiden Tagen über 70 km gewesen.

So „schleppte“ ich mich gemütlich bis nach Canals. Dort traf ich um 11 Uhr und frühstückte nochmals in einer kleinen Bar richtig.

Als ich die Cafeteria verließ, fing es an zu regnen. In der Hoffnung, dass es bald wieder besser werden würde, packte ich nur meinen Schirm aus. Doch dann fing es stark an zu regnen und so zog ich meinen Poncho und die Regenhose an. Das war eine gute Entscheidung, denn bis Vallada gab es starken „Schnürlesregen“.

Der Camino führt hier durch Orangenhaine mit schönem Blick auf die Berge und die Templerburg von Montesa.

Der **Orden von Montesa** war ein spanischer Ritterorden. Er wurde 1316 von Jakob II. von Aragón nach der Auflösung des Templerordens im Kampf gegen die Mauren gegründet und mit den Gütern des Templerordens ausgestattet.

Der Orden von Montesa wurde hauptsächlich für den Zweck gegründet, den Templern Unterschlupf zu bieten. Das Ordenskreuz ist dem der Templer sehr ähnlich. Auch erhielt der Orden die Stadt Peñíscola mit der Burg **Castillo de Montesa**. 1400 wurde ihm der Orden von San Jorge de Alfama angeschlossen. Er richtete sich nach der Regula Benedicti und erkannte den Orden von Calatrava als Oberhaupt an. 1587 ging das Amt des Großmeisters auf den spanischen König über. In der Folge wandelte der Orden sich in einen weltlichen Verdienstorden. Die Ordens-tracht war ein weißer Mantel mit rotem Kreuz.

In Vallada stärkte ich mich in einer Bar, um dann die restlichen 6,5 km in Angriff zu nehmen. Das gebuchte Hotel Makasa liegt etwas außerhalb des Ortes Moixent. Doch es ist wunderschön und sein Geld wert.

Der Wirt machte mir ein herrliches 4-Gänge Menue, mit Wein und Kaffee, für 18 Euro. So musste ich nicht mehr außer Haus gehen und nach einem Restaurant suchen. Heute am Montag seien eh die guten Restaurants geschlossen meinte der Wirt. Mir war das nur recht.

Gut gestärkt ging ich zurück auf mein Zimmer und schrieb an den Reisenotizen.

Moixent ist eine Gemeinde in der Comarca von Costera in der Autonomen Gemeinschaft Valencia, Einwohner ca. 4.700.

8. März 2016 **5. Tag** **Moixent – La Font de la Figuera** **19,4 km**
Hotel Ca L'Ambe **38,50 Euro mit Frühstück**

Nach einem sehr guten Frühstück im Hotel, machte ich mich auf den Weg, zuerst nach Moixent zum Einkaufen, denn auf der kommenden Etappe gibt es keine Bar. Das Wetter war wieder sehr schön.

Nach Moixent kommt man in eine ländliche Gegend. Um es vorweg zu nehmen, es war heute eine sehr schöne Strecke. Der Camino führte meist über Feldwege, die nicht asphaltiert sind. Ich merkte nun deutlich, dass ich das Einzugsgebiet von Valencia verlassen hatte. Es gab unterwegs nur noch Bauernhöfe und Felder. Die Landschaft ist nicht mehr so zersiedelt wie im Einzugsbereich von Valencia.

Überall blühten die Obstbäume und verströmten einen herrlichen Duft. Der Camino führt hier bergauf, bergab. Der Anstieg nach Moixent hatte es aber in sich. Trotzdem kam ich gut voran, so dass ich mich zweimal für eine $\frac{3}{4}$ Stunde in die Frühlingssonne legen konnte. So macht der Camino Spaß.

In Font de la Figuera angekommen, begab ich mich sofort in das Hostal Amable. Ich wurde dort sehr freundlich empfangen. Der Besitzer brachte mir gleich ein Bier auf Kosten des Hauses. Das Zimmer war sehr schön, allerdings fehlte auch hier ein Tisch.

Gegen 20.30 Uhr aß ich im Hostal mit den Wirtsleuten gemeinsam zu Abend. Das Essen war sehr lecker und den Preis von 12 Euro mehr als wert. Nach dem Abendessen ging ich gleich schlafen, wie immer war ich müde.

La Font de la Figuera ist eine Gemeinde (2.240 Einwohner) in der Comarca von Costera in der Autonomen Gemeinschaft Valencia.

9. März 2016 **6. Tag** **La Font de la Figuera / Almansa** **26,8 km**
Hotel Encasa **38,00 Euro mit Frühstücksbüffet**

Das Frühstück heute Morgen war etwas einfach, aber ausreichend. So machte ich mich bei herrlichem Wetter auf den Weg. Der Camino aus La Font de la Figuera hinaus ist sehr schön. Obstplantagen begleiteten mich. Ich kam schnell voran. An der Eisenbahntrasse begann jedoch ein heftiger Sturm, der mir bis Almansa sehr zu schaffen machte. An zwei Plätzen, die etwas geschützt waren, machte ich eine kurze Pause. Und dann fing es ca. 10 km vor Almansa auch noch zu regnen an. Zum Glück war der Regen nicht so heftig, so dass ich keine Regenkleidung anziehen musste. 3 km vor Almansa führt der Camino an einem stinkenden Abwasserkanal entlang, das war sehr unangenehm. Als ich in Almansa ankam, war ich fix und fertig. Zum Glück waren es heute nur ca. 27 km gewesen.

Obwohl ich ziemlich geschafft war, schaute ich mir doch den Ort Almansa noch an.

Mein Hotel, Encasa, liegt 1 km außerhalb des Ortes, direkt am Camino. Dieses Hotel (Zimmer mit Badewanne) kann ich nur wärmstens empfehlen. Und gegen den Preis von 38 Euro mit Frühstücksbüffet ist nichts ein zu wenden. Bei uns in Niederbayern würde man mindestens das Doppelte zahlen.

Nach zwei Bier in der angeschlossenen Bar des Hotels legte ich mich in die Badewanne, um zu entspannen. Im Fernsehen konnte ich später ZDF und die Euro News anschauen.

Gegen 21 Uhr ging ich in die Cafeteria des Hotels zum Essen. Gestärkt schaute ich noch den Rest der Champions League an und ging dann schlafen. Es war ein anstrengender Tag.

Almansa ist eine Stadt im Südosten Spaniens in der Provinz Albacete in der Autonomen Gemeinschaft Kastilien-La Mancha. Erste Siedlungsspuren in der Nähe der Stadt stammen aus dem 2. Jahrtausend vor Christus. Während der römischen Herrschaft lag die Stadt in der Nähe der Via Augusta. Bis zum 13. Jahrhundert war die Stadt unter muslimischer Herrschaft.

In der Nähe von Almansa fand am 25. April 1707 während des spanischen Erbfolgekrieges die Schlacht bei Almansa statt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts und in den 1960er und 1970er Jahren wuchs die Bevölkerung der Stadt stark an.

Neben dem historischen Stadtkern befinden sich in Almansa folgende Sehenswürdigkeiten:

Castillo de Almansa, Festung aus dem 14. Jahrhundert,
Iglesia Arciprestal de la Asuncion, Kirche aus dem 16. Jahrhundert,
Palacio de los Condes de Cirat (Casa Grande), Palast aus dem 16. Jahrhundert,
Iglesia del Convento de las Agustinas, Kirche aus dem frühen 18. Jahrhundert und

Iglesia del Convento de los Franciscanos, Kirche aus dem 17. Jahrhundert.

Castillo de Almansa ist eine Burg in Almansa, die im 15. Jahrhundert umgebaut wurde. Die Burg auf einem steilen Kalkfelsen über dem Ort ist ein geschütztes Baudenkmal. Ursprünglich stand auf dem Felsen eine der bedeutendsten Militäranlagen der Mauren in Spanien, die die Nordgrenze sicherte. Nach der Rückeroberung wurde die Burg umgebaut, die sich den Gesteinskonturen des schmalen, langgestreckten Felsens anpasst. Der Hauptturm überragt das übrige Bauwerk, er ist über eine schmale Plattform mit kleineren Türmen verbunden. Bei der Renovierung Anfang der 1980er Jahre wurden die Zinnen wiederhergestellt.

10. März 2016
Hostal Casador

7. Tag

Almansa / Alpera
18,00 Euro ohne Frühstück

21,7 km

Nach einem super guten Frühstück und Facebook Fotos für den Hotelier machte ich mich um 9 Uhr auf den Camino. Es hatte nur 5 Grad C und es wehte dazu ein eisiger Wind von ca. 40 km/h. So musste ich kräftig gegen den Wind ankämpfen. Ich weiß nicht, wie ich den Weg bis Alpera ohne Handschuhe geschafft hätte.

Die Landschaft war traumhaft, immer die Sierra del Mugron zur Rechten, deren höchste Erhebung der El Mugron mit 1.209 m ist. Die 16 km lange Bergkette birgt prähistorische Höhlen. Außerdem sind hier Bunker aus dem Spanischen Bürgerkrieg zu sehen, welche man zugeschüttet hat. Doch durch Wind und Wetter befreien sie sich langsam vom Schutt. Ich schaute mir einen Bunker von Außen an. Man könnte meinen, er sei erst vor kurzem betoniert worden.

Die Sierra del Mugron ist sehr einsam und isoliert, hier leben daher eine große Anzahl von Wildtieren, u. a. Wildkatzen, Wanderfalken, Habichtadler, Wildschweine etc.

Zur Linken begleitete mich die unendliche Weite der La Mancha auf meinem Weg.

Kastilien-La Mancha ist eine spanische Autonome Gemeinschaft. Sie umfasst die Provinzen Albacete, Ciudad Real, Cuenca, Guadalajara und Toledo. Hauptstadt ist Toledo. Kastilien-La Mancha gehört zu der historischen zentralspanischen Landschaft Kastilien und ist auch als Neukastilien bekannt. Traditionell gehörte auch die Provinz Madrid zu Neukastilien, diese bildet aber seit 1983 die Autonome Gemeinschaft Madrid.

Castilla-La Mancha, im Herzen der Iberischen Halbinsel gelegen, besteht im Wesentlichen aus einem riesigen Hochplateau, wir finden aber auch einige Bergzüge. Für den Besucher von Interesse sind natürlich vor allem die monumentalen Städte, wie Toledo oder Cuenca, man sollte aber auch einige der interessanten Routen in Erwägung ziehen: Ruta de los Pueblos Negros ("Route der schwarzen Dörfer"), deren Name von der Verwendung von Schiefer in ihrer traditionellen Architektur herrührt, "Route der Safran-Felder", "Route der Burgen", und die "Route von Don Quijote", benannt nach Cervantes legendärem Mann aus La Mancha. Auch heute findet man noch überall jene charakteristischen Windmühlen, mit denen Don Quijote den Kampf aufnahm.

1605 erschien die erste Ausgabe des Buches „Don Quijote de la Mancha“ von Miguel de Cervantes, das einen Teil von Kastilien-La Mancha berühmt gemacht hat. Die Landschaft der Mancha wurde weltweit bekannt durch die Figur des Don Quijote. Dieser ist die Hauptfigur des Romans „Der sinnreiche Junker Don Quijote von der Mancha“ von Miguel de Cervantes. In dem sehr bekannten Abenteuer kämpft er gegen die Windmühlen dieser Landschaft, die er in seinem Wahn für mit den Armen fuchtelnde Riesen hält.

In der Nähe der Ortschaft Almaden befand sich da weltgrößte Zinnvorkommen.

Das 190.000 ha (bestockte Rebfläche) große Weinanbaugebiet La Mancha ist mit Abstand das größte Spaniens. 300 Weingüter erzeugen jährlich rund 100 Mio. Liter Wein. In der Region werden u. a. kräftige Rotweine angebaut, Rebsorten Merlot und Tempranillo.

Die traditionelle Küche ist einfach und schmackhaft, mit Wild, Eintöpfen, Wurstwaren und dem bekannten Manchego Käse. Die ausgezeichneten Weine sind eine perfekte Ergänzung. Die regionalen Handwerksprodukte sind vielfältig, von Keramik und Stickereien bis hin zu den berühmten Schwertern von Toledo und Messern von Albacete.

Im Schutz einiger dichter Büsche legte ich mich für ½ Stunden in die Sonne. Hier konnte ich es einigermaßen gut aushalten.

Später, als ich die Straße nach Alpera erreicht hatte, kam eine dunkle Regenwand auf mich zu. So zog ich schnell meinen Poncho an. Doch der Spuk war nach einer Stunde vorbei, die Sonne kam wieder zum Vorschein. Nach wie vor blies der starke Wind mich von vorne an, was sehr unangenehm war. Ich war froh, dass ich die Etappe auf zwei Tage verteilt hatte, denn 40 km bei solch einem heftigen Gegenwind das wäre mehr als anstrengend gewesen.

Nach der Finca Carrascal bog ich auf die Ruta de la Lana ab und war dann schon bald in Alpera. Am Ortseingang sah ich vor dem Restaurant Los Arcos viele Autos stehen. Ich dachte mir, dass muss ein gutes Lokal sein und ging hinein. Und richtig, ich bekam ein super gutes Menue mit einer Flasche Wein, Preis 10 Euro.

Die freundliche Bedienung fragte ich, welches Hotel im Ort sie mir empfehlen könne. Sie nannte mir das El Casador. Der Tipp war sehr gut. Doch das Zimmer war bei meiner Ankunft noch saukalt. Der Wirt stellte jedoch sofort die Heizung an. In der Zwischenzeit lief ich ins Zentrum des Ortes, um mir dort alles anzuschauen. Als ich zurück kam, war es warm, ich konnte duschen und die Beine hoch legen.

Gegen 20.30 Uhr aß ich im Restaurant des Hotels noch eine Kleinigkeit. Später schaute ich mir noch die Nachrichten im Smartphone an und ging dann früh schlafen.

Alpera, ca. 2.200 Einwohner, ist eine Gemeinde der Provinz Albacete.

In Alpera gibt es bedeutende prähistorische Wohnstätten mit Bildern, auf denen, stets einfarbig und sehr schematisch dargestellt, menschliche Gestalten zu sehen sind. Außerdem kommen unter anderem zahlreiche Jagd-, Tanz-, Kampf- und Sammelszenen vor. Der Ort wurde als Teil der Höhlenmalerei des Mittelmeerbogens zum Weltkulturerbe erklärt.

Im Ort Alpera ist die Iglesia Santa Maria sehenswert, sie stammt aus dem 18. Jh., im barocken Stil errichtet. Außerdem findet sich hier noch die barocke Kapelle San Roque, 18. Jh.

Francisco Lopez Villaescusa, Kapuziner und Professor für Geisteswissenschaften, wurde in Alpera geboren.

11. März 2016 **8. Tag** **Alpera / Higuera** **26,3 km**
Hotel La Posada **25,00 Euro mit Frühstück**

Mein Smartphone zeigte mir am Morgen Null Grad C an. Na, das konnte ja heiter werden. Der Blick aus dem Fenster zeigte mir einen wolkenlosen Himmel. Es weht Gott sei Dank kein Wind. Zum Frühstück ging ich ins Restaurant des Hotels, Milchkaffee und geröstetes Weißbrot mit Tomaten und Olivenöl, 1,80 Euro.

Der Wirt war dann so freundlich und zeigte mir einen anderen Weg als den, der im Buch beschrieben war. Er meinte, ich solle zur Guardia Civil gehen, dort vorbei und dann immer gerade aus. So musste ich weder zur Finca Carascal noch zur Landstraße gehen. Der Tipp war super.

Schon bei Überquerung der Bahnlinie zog ich Windbreaker und Fleecejacke aus. So warm war es geworden. Ich kam gut voran.

Nach einer längeren Pause nach Casa de los Hondos – ich konnte wunderbar die warme Sonne genießen – ging es weiter durch Weinberge und Felder, Richtung Landstraße nach Higuera. Diese 10 km lange Straße bis zum Ort ist praktisch nicht befahren. Nach der Hälfte der Strecke legte ich mich nochmals eine Stunde in die Sonne. Es war richtig angenehm, nicht zu kalt, nicht zu warm.

Unterwegs musste ich mit Uschi über die Telekom schimpfen. Eine Frechheit, was die machen. Da bekommt man einen Auftrag (bei uns war die Stromversorgung wegen eines angebaggerten Kabels unterbrochen, nicht unsere Schuld, sondern die Schuld der Telekom) bestätigt, von dem Uschi am Telefon nichts mitbekommen hat. Höllisch aufpassen muss man auch, wenn man mit der Telekom telefoniert, denn schnell legen sie dieses als Bestellung aus.

Nicht allzu müde erreichte ich Higuera. Im La Posada nahm ich mir ein Zimmer, mit Frühstück 25 Euro. Das Pilgermenue im Hotel war sehr lecker.

Anzumerken ist, dass das La Posada am Samstag und Sonntag das Frühstück erst um 9 Uhr serviert. Dafür bekam ich für den morgigen Tag ein Picknick-Paket. Was sagt man dazu. Ich nahm das dankend an.

Higuera ist eine kleine Gemeinde von 1.200 Einwohnern in der La Mancha. Sehenswert ist die **Iglesia Santa Quiteria**, erbaut im 18. Jh. im neoklassischen Stil.

Der Windpark, der hier Ende des 20. Jh. gebaut wurde, war der zweitgrößte weltweit.

In der Gegend werden zwei ausgezeichnete Weine angebaut.

Ende des 20. Jh. gewann der Ort an Bedeutung durch den Camino de Santiago de Levante von Valencia nach Zamora.

12. März 2016 **9. Tag** **Higuera / Chinchilla de Monte Aragon** **29,5 km**
Hostal El Volante **25,00 Euro mit Frühstück**

Heute Morgen bin ich früh aufgestanden, 6.30 Uhr. So konnte ich mir Zeit lassen. Mein Frühstück bestand aus zwei Schokohörnchen und einem Multivitaminensaft. So gestärkt machte ich mich auf den Camino. Das Wetter war herrlich, aber kalt – minus 1 Grad C.

Schon nach 2 Stunden erreichte ich Hoya Gonzales, wo ich in der Bar Marin einen Milchkaffee und ein Bocadillo verspeiste. Ich fragte den Wirt nach einem Laden. Er wollte wissen, was ich einkaufen wollte. Ich sagte ihm, zwei Bananen. Nun, das gäbe es im Laden nicht, er könne mir zwei geben, meinte der Wirt. So sind die Spanier auf dem Lande, immer hilfsbereit und freundlich.

Nun ging es weiter, nach Chinchilla. Mit Schrecken dachte ich an den Weg, den ich vor 3 Jahren gegangen war. Damals hat es geschüttet wie verrückt und der nasse Lehm blieb mir an den Stiefeln kleben, was das Laufen sehr erschwert hat. Ich musste die 16 km in einem Stück gehen, da ich aufgrund des Regenwetters nirgends Pause machen konnte.

Heute war es anders. Zweimal konnte ich mich in die Sonne legen. Da es vor 2 Tagen hier geregnet hatte, war der Weg wohl weich, aber nichts blieb an den Stiefeln kleben. Das Laufen war wie auf einem weichen Teppich.

Gegen 16.30 Uhr kam ich in Chinchilla an, checkte gleich im Hostal ein und buchte auch gleich das Menue für 10 Euro dazu. Da gerade das Fußballspiel FC Barcelona gegen Getafe lief, schaute ich mir das Spiel an. Dazu 2 Bier, anschließend ging ich duschen und relaxen.

Um 20.30 Uhr ging ich zum Essen, welches hervorragend war.

Das **Castillo de Chinchilla de Montearagón** ist eine Burg in der Gemeinde **Chinchilla de Montearagón** (ca. 3.000 Einwohner), in der Provinz Albacete der Autonomen Region Castilla-La Mancha, die im 15. Jh. errichtet wurde.

Die Burg auf einem steilen Felsen über dem Ort ist ein geschütztes Baudenkmal. Bereits zur Zeit der Mauren stand auf dem weithin sichtbaren Felsen eine Burg. Nach der Rückeroberung wurde sie 1449 von Juan Pacheco, Marqués de Villena, gekauft und in der Folgezeit umgebaut. Cesare Borgia war einige Zeit (vermutlich 1504/05) als Gefangener auf der Burg, die mehrere Jahrhunderte lang als Gefängnis diente. Heute sind noch Reste des Festungswalls und der im 19. Jahrhundert umgebaute Hauptturm sowie die Tore "Diablos" und "Tiradores" zu sehen.

13. März 2016 **10. Tag** **Chinchilla de Monte Aragon / Albacete** **19,4 km**
Hotel Cardinal **24,00 Euro**

Am Morgen schon konnte ich sehen, dass es wieder ein schöner Tag werden wird. Nur eitel Sonnenschein.

Nach dem Frühstück ging ich zuerst in das historische Zentrum des Ortes. Das hat sich gelohnt. Um den Plaza de La Mancha stehen viele sehr schöne Gebäude. Leider ist die Kirche morgens um 9 Uhr noch geschlossen, doch auch nur von Außen ist der riesige Bau sehr schön.

Nach dieser kleinen Ortsbesichtigung machte ich mich auf den Weg. Die Aussichten von oben auf die Ebene La Mancha kann man einfach nur als herrlich bezeichnen.

Nach dem Abstieg musste ich auf dem Camino zwei Bahnlinien überqueren. Danach ging es an einem Schotterweg vorbei, über einen Platz, wo der ganze Bauaushub von Albacete abgeladen wurde. Dort ist es nicht sehr schön zu gehen.

So gelangte ich ohne Pause, vorbei am Parador von Albacete, in Albacete an. Es ist dort wie in allen großen Städten: Bis man ins Zentrum kommt, muss man an vielen großen Häusern vorbei laufen.

Das von mir gebuchte Hotel Cardinal befindet sich in der Nähe der Kathedrale und ist sehr schön. Ich habe dort nur meinen Rucksack abgestellt und bin dann gleich in ein Restaurant zum Essen gegangen, denn die Menue del Dia sind immer sehr gut. Das kleine Restaurant Lizarran (eine spanische Restaurantkette) kann ich nur wärmstens empfehlen.

Nach dem Essen schaute ich mir den Ort etwas an und ging dann zurück ins Hotel, wo ich mich zunächst in einem warmen Bad entspannte. Obwohl es heute nicht sehr weit gewesen war, war ich doch sehr müde.

Nach 19 Uhr machte ich mich auf in eine Tapas-Bar, wo ich eine Kleinigkeit aß und mir das Fußballspiel Las Palmas – Real Madrid anschaute. So ging wieder ein schöner Tag zu Ende.

Es ist noch anzumerken, dass ich bis heute noch keinen anderen Pilger getroffen habe.

Albacete (Einwohner 170.000) ist die Hauptstadt der gleichnamigen spanischen Provinz Albacete der Autonomen Gemeinschaft von Kastilien-La Mancha. Sie liegt ungefähr 200 km südöstlich von Madrid im Flachland von La Mancha. Bekannt ist sie vor allem wegen der Messerherstellung sowie durch den Circuito de Albacete, eine Rennstrecke, auf welcher jährlich ein Motorradlangstreckenrennen stattfindet. Die Stadt ist ebenfalls ein Bischofssitz für das Bistum Albacete und Standort der Universität Kastilien-La Mancha.

Albacete ist eine moderne, heitere Hauptstadt mit vielen Fußgängerzonen und Parks und Gartenanlagen. Als Bischofssitz und Universitätsstadt zieht sie Kulturbegiertere und besonders viele junge Menschen an. Aus der maurischen und römischen Besatzerzeit, aber auch aus der Blütezeit unter dem Einfluss der Familie Mendoza, sind zahlreiche Paläste und Burgen erhalten geblieben, die einen Besuch lohnen.

La Plaza de Toros – Dieser Stierkampfsplatz ist einer der schönsten in ganz Spanien und gleichzeitig eines der außergewöhnlichsten Gebäude der Stadt. Auf den Rängen der Arena finden mehrere 10.000 Zuschauer Platz. Zu sehen ist auch die Statue des berühmten Toreros Chicuelo II.

Parque Abelardo Sanchez – Auf einer Fläche von 120.000 m² stehen mehr als 12.000 Kiefern und 4.000 andere Baumarten, wie Akazien, Bananeebäume, Ulmen und Kirschbäume im Stadtpark. Im Park kann man auch die Büste des Nationaldichters Miguel de Cervantes (Auto des

Don Quijote) bewundern.

Pasaje de Lodares – Dies ist ein Säulengang mit einer Überdachung aus Eisen und Glas. Die Passage verbindet die Straße Mayor mit der Straße Tinte.

Die gotische Kirche **San Juan de Bautista** wurde erst vor relativ kurzer Zeit fertig gestellt und zur **Kathedrale** erhoben. Sie war an der Stelle der früheren Kirche San Juan errichtet worden. Die Bauarbeiten begannen Anfang des 16. Jahrhunderts, später wurde dann ein Teil von Diego de Siloé im Renaissancestil umgebaut. Ganz fertig gestellt wurden die Arbeiten jedoch erst vor kurzem, was an dem modernen Stil des Hauptportals zu erkennen ist. Im Inneren der Kirche befinden sich schöne und interessante Altarbilder, wie das der Kapelle Virgen de los Llanos aus dem 16. Jahrhundert, das dem Meister von Albacete zugeschrieben wird. Zudem hat sie herrliche Kapellen im gotischen Stil mit Kreuzgewölben. Bemerkenswert ist auch die Sakreistei mit einem Taufbecken im Renaissancestil. Das Gewölbe im Hauptschiff ist barock und ruht auf ionischen Säulen mit Kanneluren, die von Gregorio Díaz Palacios gebaut wurden.

14. März 2016 **11. Tag** **Albacete / La Roda** **26,2 km**
Hotel El Seuno de Jemik **35,00 Euro mit Frühstück**

Um mir die lange Strecke bis zum Ende der Stadt zu sparen und weil es mit über 40 km eine sehr lange Strecke ist, habe ich beschlossen, die ersten 14 km mit dem Taxi zu fahren.

Was mich auch in den Städten nervt, sind die stinkenden Dieselfahrzeuge in den Häuserschluchten.

Nach dem Auffahren auf die Autobahn bat ich den Taxifahrer, mich an der 1. Ausfahrt raus zu lassen. Ich schlug mich dann zum Camino durch, was gar nicht so einfach war. Doch ich kam gut voran und erreichte La Gineta, wo ich erst einmal frühstückte. Interessant ist schon, was man so in den kleinen Bars beobachten kann. Kommt doch da ein älteres Paar herein, bestellt Bocadoillos und Wein und das am frühen Morgen.

Gut gestärkt machte ich mich bei herrlichem Frühlingswetter wieder auf den Weg. Hier ist der Camino gut zu gehen, die Landschaft ist topfeben. Nach 2 Stunden legte ich mich für eine Pause in die Sonne. Und plötzlich, man glaubt es kaum, ein anderer Pilger. Es war ein Spanier, der mir erzählt hat, dass er den Camino nur bis La Roda laufe, weil er wieder arbeiten müsse. Da habe ich es als Jubilato (Rentner) doch besser.

Den Rest des Weges legte ich ohne Pause zurück. Im Hotel, welches ich wieder vorgebucht hatte, konnte ich noch ein Menue del Dia mit einer Flasche Wein genießen. Dann packte ich meinen Rucksack aufs Zimmer und schaute mir noch den Ort La Roda an. Außer einer schönen Kirche und einigen alten Palästen gibt es dort wenig zu sehen. Nach der Besichtigung war Duschen und Relaxen angesagt. Das Hotel El Seuno de Jemik ist sehr zu empfehlen.

La Roda - Renaissance-Kunst im historischen Zentrum. Besonders beeindruckend ist der Altstadt kern mit seinen engen Gässchen und den Herrenhäusern.

Die **Kirche El Salvador** aus dem 16. Jahrhundert, zum Kulturgut ernannt, bestimmt den Ort. Sie verfügt über ein prachtvolles Renaissance-Retabel und auch der äußere Turm und die im Pfarrmuseum ausgestellten Kunstwerke sind sehr sehenswert.

Für eine Annäherung an die Geschichte der Stadt empfiehlt sich ein Besuch der folgenden Paläste und Herrenhäuser: der Palast Dr. La Encina, das Haus des Inquisitors, die so genannte Leinwand der Doña Ana (ein Gebäude mit prachtvollen Fassaden) und das Museum Antonio Martínez.

15. März 2016 **12. Tag** **La Roda / San Clemente** **36 km**
Hotel Milan **22,00 Euro – nicht empfehlenswert**

Heute bin ich früh aufgestanden, da ein langer Weg vor mir lag. Um 8 Uhr verließ ich das Hotel. Der Weg führte heute ausschließlich auf wunderbaren Feldwegen durch eine Landschaft, so wie man sich die La Mancha vorstellt. Das Wetter war auch heute wieder herrlich. Ich kam so gut voran, dass ich schon um 12 Uhr in Minaya war. Dies ist ein kleiner Ort mit ca. 1.700 Einwohnern.

In Minaya habe ich mir ein Bocadoillo und ein alkoholfreies Bier bestellt. Nach einer halben Stunde Pause ging es weiter. Leider hat nach der Autobahnbrücke der Wind ziemlich aufgefrischt. Was mir an der gesamten Strecke aufgefallen ist, sind die riesigen Steinhäufen am Wegesrand. Da müssen die Menschen seit Jahrhunderten die Steine auf den Feldern aufgelesen haben. Was für eine Arbeit! Es waren auch riesige Felsbrocken darunter.

Der letzte Stopp war in Casas de los Pinos angesagt. Ich machte jedoch nur eine kurze Pause, ehe es weiter ging. Da der Weg sehr eben ist, kann man ein gutes Tempo laufen und so war ich um 17.45 Uhr in San Clemente.

Hier hatte ich Glück, die Jakobs-Kirche (15. Jh.) war noch geöffnet. Dies ist ein monumentaler Bau, der aber nicht fertig wurde. Der Kirchturm ist sehr klein und auch sonst fehlen die üblichen Verzierungen. Es handelt sich um eine 3-schiffige Hallenkirche. Die Hauptschmuckstücke sind der Renaissance-Altar und das Alabasterkreuz gotischen

Stils, eine herrliche Steinmetzarbeit. Der Messner hat mir extra das Licht angemacht, damit ich mir alles gut anschauen konnte.

Nach der Besichtigung ging ich ins Hotel Milan, welches ich nicht empfehlen kann. Sehr kleine Zimmer, die Lampen sind Funzeln, die Duschwanne läuft nicht ab und der Duschkopf spritzt nach allen Seiten. Doch da ich spät dran war, war das Hotel erträglich.

Beim Abendessen habe ich mich an die späte Zeit gewöhnt – um 20.30 Uhr ging ich in La Posada del Reloj und hatte dort ein sehr gutes Menue, Fischsuppe und Kabeljau, dazu eine Flasche Rotwein.

San Clemente Sehenswürdigkeiten: **Jakobskirche** aus dem 15. Jh., in einer Seitenkapelle befindet sich ein Alabasterkreuz gotischen Stils aus dem 16. Jh., **Rathaus** aus dem 16. Jh. und **Torre Vieja** (Alter Wachturm, 1445). Der Turm ist das älteste Gebäude der Stadt, mit Zinnen und Wasserspeier.

16. März 2016 **13. Tag** **San Clemente / Las Pedroneras** **24,9 km**
Hotel la Bomba **25,00 Euro ohne Frühstück**

In der Nacht habe ich sehr gut geschlafen, was sicher auch an dem guten Rotwein lag. Zum Frühstück ging ich wieder ins La Posada del Reloj.

Nach 9 Uhr machte ich mich auf den Weg, heute bei bedecktem Himmel. Es handelte sich um Hochnebel, wie ich später feststellte. Im Gegensatz zu gestern führte der Camino heute durch eine hügelige Gegend mit Weinbergen und Feldern. So eine Landschaft sieht einfach schöner aus als nur flaches Land. Allerdings sieht man durch die Hügel nicht mehr so weit in die Ferne.

Bald wanderte ich wieder bei einem wolkenlosen Himmel. Was etwas störte, war der leichte Gegenwind von ca. 10 km/h. Auf den Feldwegen kam ich gut voran. Nach 2 Stunden legte ich mich für eine kurze Weile in die Sonne und weiter ging es. Der Weg war hier gut markiert, bis auf eine Stelle, deshalb ist der Blick in den Führer immer empfehlenswert.

Das Castillo Santiago de la Torre schaute ich mir etwas näher an. Es ist seit meinem letzten Besuch vor 3 Jahren um einiges mehr eingestürzt. Eine Schande ist es, die Burg so verfallen zu lassen.

Das **Castillo Santiago de la Torre** am Rio Zancara ist eine L-förmige Festung mit einer mit Zinnen versehenen Mauer, in der sich an den 5 Ecken ein runder Turm befindet. Es gibt einen quadratischen Innenhof mit einem großen rechteckigen Donjon. Das Castillo wurde im 13. Jh. erbaut, zur Zeit der Reconquista. Die ersten Besitzer waren die Ritter des Ordens von Santiago (Don Juan Manuel). Sie gaben der Festung und dem Dorf den Namen. Später ging es in den Besitz der Marquis de Villena (14. Jh.) bzw. an die Katholischen Könige (15 Jh.) über. Im 20. Jh. nutzen Landwirte die Festung, die z. T. durch Vandalismus und Plünderungen sehr gelitten hat. Es gab eine Versteigerung, heute sind div. Privatpersonen die Besitzer, was es dem spanischen Staat nicht erlaubt, das Castillo instand zu halten, obwohl es als historisches Bauwerk Spaniens eingestuft wurde.

Der Camino schlängelt sich hier wunderschön bis nach Las Pedroneras. Dort machte ich mich zunächst auf die Suche nach dem Hotel. Ein Mann, den ich um Hilfe fragte, schickte mich auf einen riesigen Umweg. Er hat vielleicht gedacht, er müsse mir den Weg für das Auto zeigen.

So kam ich erst nach 15.30 Uhr im Hotel an, wo ich jedoch noch Glück hatte und ein Menue del Dia bekam. Anschließend ging ich aufs Zimmer. Da die Heizung überall erst angemacht wird, wenn ein Gast kommt, war es sehr kalt. Darum stellte ich nur den Rucksack ab und machte mich auf zur Ortsbesichtigung. Die wichtigsten Gebäude befinden sich alle in der Nähe der Kirche, Iglesia Nuestra Senora de la Asuncion. Da die Kirche geöffnet hatte, konnte ich sie mir in aller Ruhe anschauen.

Nach 2 Stunden war ich zurück im Hotel und konnte mich nun im warmen Badezimmer in der Wanne entspannen. Zum Abendessen gab es noch ein Bocado und ein Bier, dann ging ich früh schlafen.

Las Pedroneras, gegründet um 1400, ca. 7.000 Einwohner, ist bekannt als Hauptstadt des lila Knoblauchs. Der Name Las Pedroneras stammt aus dem Arabischen – gebaut auf dem Felsen. Man nimmt an, dass der Name von „Pedro“ – Stein und „Heras“ – Landwirtschaft / Feld – kommt.

Sehenswert sind die vielen schönen Gebäude aus dem 17. und 18 Jh., u. a. das Rathaus, 18. Jh., das Casa de Mendizabal, 17. Jh., Casa del Curato, 17. Jh., Casa Palacio de los Molina, 18. Jh., angebaut die Ermita de Cristo, 17./18. Jh.

Die Iglesia Nuestra Senora de la Asuncion, 16. Jh., befindet sich an der Plaza de la Contitucion. Es ist eine Spät-Renaissance-Kirche im goti-

schen Stil.

Auch aus dem 16. Jh. ist die alte Residencia der Jesuiten und bemerkenswert ist auch noch die Ermita de San Julian, 15. Jh.

17. März 2016
Hostal El Quijote

14. Tag

Las Pedroneras / El Toboso
25,00 Euro mit Frühstück

33,1 km

Heute bin ich wieder früh aufgestanden. Nach einem Frühstück mit Milchkaffee und geröstetem Brot mit Tomaten und Olivenöl marschierte ich um 7.45 Uhr los.

Es herrschte wieder Hochnebel bis ca. gegen 10.30 Uhr. Danach wurde es erneut ein wunderschöner Tag. Der Camino durch die Weinberge, Olivenhaine und Felder war sehr gut zu gehen. Der einzige Nachteil auf diesen Feldwegen ist, wenn einem ein Auto entgegen kommt, wird man total eingestaubt. Aber zum Glück fahren hier nur wenige Autos oder Lastwagen.

Ich kam sehr gut voran, so dass ich schon um 12.15 Uhr in Mota del Cuervo war. Die alten Windmühlen auf dem Hügel bei der Stadt sehen wunderschön aus. Nachdem ich mir einen Pilgerstempel im Rathaus geholt hatte, ging ich in eine Bar, um etwas zu trinken. Die Bar unterwegs in Santa Maria de Los Llanos hatte geschlossen, so dass ich jetzt sehr durstig war. Es gab zum alkoholfreien Bier auch ein sehr schmackhaftes Austernpilzgericht, was ich mir gut schmecken ließ.

Mota del Cuervo, El Balcon de la Mancha, ist seit der Antike eine wichtige Kreuzung zwischen Toledo und Madrid, Levante und Cuenca und dem Süden. Sehenswert sind die sieben restaurierten Windmühlen auf dem Hügel am Fuße des Dorfes.

Die Windmühlen der La Mancha – Molinos de Viento – entstanden aus der Not. Als im 16. Jh. eine lange Trockenzeit das Land plagte, bauten die Menschen die Mühlen auf Hügel, wo Wind die riesenhaften Flügel bewegen konnte. Anfang des 20. Jh. wurde der Gebrauch der Windmühlen eingestellt.

Danach machte ich mich auf die letzten 12,5 km bis El Toboso. Auch hier war es schön zu laufen, kein Asphalt, wenn man von den kurzen Strecken vor den Orten absieht.

Ich habe gleich im Hostal El Quijote eingchecked und im Zimmer schnell die Heizung angedreht.

Dann ging ich ins Zentrum von El Toboso und habe mir die Iglesia San Antonio Abad und das Casa de Dulcinea angeschaut. Besonders gut haben mir die Skulpturen von Don Quijote und Dulcinea im Zentrum gefallen.

Zurück im Hotel die übliche Prozedur: Duschen und Beine hochlegen.

Um 20.30 Uhr ging ich ins Restaurant des Hotels und aß ein Menü, 9 Euro. Dieses Menü war aber nicht besonders gut. Danach Fußball schauen, Sevilla – Basel. Mit dem Rest der Flasche hatte ich dann die richtige Bettschwere.

El Toboso Sehenswürdigkeiten:

Kirche San Antonio Abad (15. Jh.), Casa de Dulcinea, Convento Clarisas (17. Jh.), Convento Trinitarias, Casa della Torre (17. Jh.).

El Toboso ist ein typisches La Mancha-Dorf, ca. 2.000 Einwohner, mit gekalkten Häusern und Innenhöfen, gesäumt von hohen Grundstücksmauern und hübschen Holztüren und Toren. Der Ort scheint dem Buch „Don Quijote“ entsprungen zu sein. Textpassagen daraus findet man in Eisenschrift geschrieben an Häusern, als Don Quijote und Sancho Panza auf der Suche nach Dulcinea waren. In der Stadt findet man auch ein Denkmal von Don Quijote und Dulcinea.

18. März 2016
Hotel Prickley

15. Tag

El Toboso / Villacanas
38,00 Euro ohne Frühstück

38,1 km

Heute bin ich noch früher als sonst aufgestanden, da ein weiter Weg vor mir lag. Schon um 7.15 Uhr war ich beim Frühstück und um 7.45 Uhr auf dem Camino.

Bis Quintanar de la Orden war es ein sehr schöner Weg, so wie in den vergangenen Tagen. Um 11 Uhr war ich in Quintanar und holte mir dort im Rathaus meinen Pilgerstempel. Ich erhielt auch noch einen schönen Pin mit dem Stadtwappen des Ortes.

Und dann, wie vor 3 Jahren, bin ich in die total falsche Richtung gelaufen, obwohl im Update davor gewarnt wurde. Wer nicht hören kann, muss fühlen. So bin ich ca. 3 km falsch gelaufen.

Ab Quintanar bin ich nicht mehr den Camino gelaufen, sondern der Eisenbahntrasse gefolgt. Sie ist gut zu laufen,

aber die nahe CM 310 stört doch gewaltig. Dann kam auch noch ein starker Wind auf und es fing an zu regnen, so dass ich beschloss, ab La Villa de Don Fadrique den Bus zu nehmen. Normalerweise mache ich das nicht, aber der Lärm der Straße und das schlechte Wetter haben mich doch sehr genervt.

Gegen 16.30 Uhr kam ich in Villacanas an und bezog gleich das Hotelzimmer. Wie immer war es kalt, also Heizung an und ab zur Stadtbesichtigung. Die Iglesia de la Nuestra Señora de la Asuncion hatte geöffnet, so dass ich sie anschauen konnte.

Danach machte ich mich auf, ein Restaurant zu suchen, denn das Prickley war mir zu teuer. Ich entdeckte Carlitos Bar. Der Wirt war gerade draußen, als ich die Kirche fotografierte. Ich fragte ihn, ob die Bar auch Restaurant sei. Er sagte ja und zeigte mir das wunderschöne Lokal. Der Wirt sagte mir, dass das Menü 9 Euro kostete und das Restaurant schon ab 19 Uhr geöffnet sei. Das war mir recht. Also zurück ins Hotel, Duschen und Ausruhen.

Später um 19.30 Uhr war ich zurück im Restaurant und ich muss sagen, so gut hatte ich bisher auf dem Camino noch nicht gegessen. Der Wirt fragte mich, ob ich mich in den Patio setzen wolle, ich dachte eigentlich, es wäre dort zu kalt. Aber dem war nicht so. Der Patio hatte ein Glasdach und war gut beheizt. Es war wunderschön, dort zu sitzen und zu speisen. Sollte also jemand hierher kommen, unbedingt dort ein Menü essen.

Auf dem Rückweg zum Hotel fing es an zu regnen. Mal sehen, wie das Wetter morgen wird.

In der gibt es Feuchtgebiete, die ca. auf 25.000 Hektar das Biosphärenreservat „**La Mancha Humeda**“, die feuchte La Mancha, bilden. Auf dem Camino passiert man die Ausläufer dieses Gebietes.

Villacanas – Ort mit ca. 10.000 Einwohnern, in der Provinz Toledo, Kastilien-La Mancha.

Seit 300 Jahren sind in der La Mancha „Casa Subterranas“ bekannt. Einzigartig ist Europa daran ist, dass diese Wohnungen horizontal unter der Erdoberfläche gegraben wurden und nicht wie Wohnhöhlen in einen Berg. Dort lebten die Ärmsten der Bevölkerung, die sich kein Haus aus Stein leisten konnten, so zwang wirtschaftliche Not die Arbeiter, ihre Häuser unterirdisch zu bauen. Sie kauften ein Stück Land und schachteten die Wohnungen aus. Diese waren weiß gekalkt, zum einen, um die Räume heller zu machen, zum anderen zur Desinfektion, denn neben den Menschen lebten darin auch die wenigen Tiere, die sie zum Leben besaßen. Noch Mitte des 20. Jh. gab es in Villacanas ca. 1.700 Silos, wie die Erdwohnungen genannt wurden - heute bekannt als **Villacanas Silos**.

19. März 2016	16. Tag	Villacanas / Tembleque / Mora	25,3 km
Hotel Los Conejos		35,00 Euro ohne Frühstück	

Als ich heute Morgen nach dem Aufstehen aus dem Fenster schaute, sah ich, dass es in Strömen regnete. So war die Etappe nach Mora nicht zu schaffen. Ich beschloss, mit dem Bus um 9 Uhr nach Tembleque zu fahren. Es regnete wie verrückt während der ganzen Fahrt.

Als der Bus in Tebleque hielt und ich ausstieg, oh Wunder, hörte es auf zu regnen. Zunächst in der Touristen-Informationen den Pilgerstempel abholen, dann machte ich mich auf zur Ortsbesichtigung. Und es schien sogar die Sonne.

In Tembleque, Tor zur La Mancha, ist der **Plaza Mayor** sehenswert. Er gehört zu den schönsten Plätzen Spaniens. Es finden sich hier herrliche Häuser mit Säulen und Korridoren, Stützen aus Holz, mit schönen Verzierungen, aus dem 17. Jh. Das **Rathaus**, erbaut 1654, ist besonders prächtig. Die Kirche, **Iglesia de Nuestra Señora de la Asunción**, erbaut im 16. Jh., erweitert im 18. Jh. ist ebenfalls sehr schön. Dann gibt es noch **den Palacio de las Torres**, ein barockes Herrenhaus, erbaut im 18. Jh. mit einem zentralen Innenhof.

Um 10 Uhr machte ich mich dann auf den Camino. Normalerweise mag ich ja die herrlichen Feldwege, aber heute, durch den Regen, war der Weg nach Villanueva de Bogas total aufgeweicht. Es fühlte sich an, als ob ich auf Brei laufe würde. Ich kam kaum vorwärts und die Stiefel wogen durch den Lehm das 3-fache. Trotzdem war die Landschaft herrlich, ich kam aber eben nur langsam voran. Es forderte sehr viel Kraftanstrengung hier zu laufen.

So kam ich müde, aber gut gelaunt in Villanueva de Bogas an. Nach einem Bier in der Bar El Peseto ging es weiter. Hier war der Weg von anderer Beschaffenheit. Er bestand aus festgefahretem Sand. Wunderbar zu laufen. So bewältigte ich die restlichen Kilometer in kurzer Zeit.

Wenn man die Strecke B im Reiseführer nimmt, kommt man direkt am Hotel vorbei. Kurz vor Mora erwischte mich noch ein heftiger Regenschauer. Zum Glück hatte ich, als die schwarzen Wolken auftauchten, den Poncho angezogen.

Nach dem Einchecken im Hotel machte ich mich auf zur Stadtbesichtigung, denn 2013 kam ich so spät in Mora an, dass ich nichts mehr fotografieren konnte. Zunächst stärkte ich mich jedoch mit einer Paella.

Da die große Hallenkirche, Iglesia Nuestra Senora de la Altagracia (15. Jh.), geöffnet hatte, konnte ich sie mir auch von Innen anschauen.

Außerdem begann heute die Semana Santa und so zogen die Einwohner mit ihren Figuren durch den Ort. Es ist immer wieder schön, so etwas zu sehen.

Semana Santa ist der spanische Begriff für die Heilige Woche (Palmsonntag bis Ostersonntag). Sie wird in den katholisch geprägten Ländern des spanischsprachigen Raums vielerorts ausgiebig gefeiert. Bedeutendster Bestandteil sind die Prozessionen. Die Prozessionen finden die gesamte heilige Woche über statt, die Hauptprozession ist jedoch in der Regel am Karfreitag. Sie werden von Hermandades bzw. Cofradias genannten Vereinigungen organisiert und durchgeführt. Die Bruderschaften sind in der Regel einer Kirchengemeinde angeschlossen.

Eine **Bruderschaft** ist eine organisierte Gemeinschaft von Männern, die sich untereinander „Brüder“ nennen und gemeinsame Interessen verfolgen. Einige Bruderschaften haben sich im Laufe der Zeit auch für Frauen geöffnet. Schwesternschaft oder Sororitas (soror „Schwester“) bezeichnet eine entsprechende weibliche Gemeinschaft. Alle Gemeinschaften beziehen sich auf Brüderlichkeit als eine ihrer Grundlagen. Je nach dem gemeinsamen Interesse gibt es verschiedene Arten von Bruder- und Schwesternschaften, vor allem als kultisch-religiöse Zusammenschlüsse für gemeinsame fromme oder wohltätige Aufgaben.

Zu jeder Prozession gehören mehrere hundert bis zu über tausend Personen. Die Prozessionen setzen sich meist aus den Pasos (Heiligenbild) mit ihren Trägern und Begleitern, den Nazarenos (Mitglieder der Bruderschaft), Penitentes (Büßern) und Musikkapellen bzw. Trommlergruppen zusammen. Die Büßer gehen oft barfuss, tragen lange Kutten und sind mit der typischen Spitzhaube maskiert, was der Anonymität des Bußaktes dient.

Die Prozession beginnt in der Kirche der Heimatgemeinde der jeweiligen Bruderschaft. Ziel ist die Strecke, die für die Erfüllung des Bußaktes vorgeschrieben ist. Diese Strecke ist genau festgelegt und für alle Bruderschaften einer Stadt gleich. Typisch sind Prozessionen mit Christus- und Marienfiguren und (häufig verschleierten) Büßern.

Die Bevölkerung betrachtet oder begleitet die Prozessionen mit besonderem Augenmerk auf die Pasos und in relativer Stille.

Die traditionellen Prozessionen zur Semana Santa in Sevilla sind die berühmtesten. Sie finden während der gesamten heiligen Woche statt (insgesamt ca. 60).

Später die allabendliche Routine, Duschen, Relaxen. Zum Abendessen gab es ein Bocadillo und zwei Gläser Wein. Ich ging früh ins Bett, denn morgen steht wieder eine lange Strecke auf dem Programm.

Mora, ca. 10.000 Einwohner, liegt in der Provinz Toledo, Kastilien-La Mancha. Schon zu Römerzeiten gab es hier einen Ort. Die erste historische Erwähnung fand das Castillo de Mora als man gegen Abderraman III. rebellierte. Im Castillo eingesperrt war Herzog Valentine, Sohn von Alexander VI., der entkam, nachdem er den Gouverneur getötet hatte.

Während des Aufstandes der Comunidades de Castilla kämpften die Morachos mit unerschrockenem Mut auf der Seite der Comuneros von Toledo. Sie wurden von royalistischen Truppen belagert und nahmen Zuflucht in der Kirche, wo mehr als 3.000 Menschen aller Altersgruppen und Geschlechter zugrunde gingen, nachdem die Kirche von den Angreifern in Brand gesetzt wurde.

Mora ist berühmt für die verlassenen Ruinen des Klosters San Marcos de Yegros - Orden von Santiago - im Nordosten der Stadt. Der **Orden von Santiago** wurde im 12. Jh. gegründet und verdankt seinen Namen dem Patron von Galizien und Spanien, Santiago (St. Jakobus der Ältere), unter dessen Banner die Christen Galiziens und Asturiens die Muslime der iberischen Halbinsel im 9. Jh. bekämpften.

Der Orden existiert noch heute unter der spanischen Krone. Es gibt 35 Ritter und 30 Novizen. Der Eintritt in den Orden ist von nobler Abstammung abhängig. Das Symbol des Ordens ist das Kreuz von Saint James, ein rotes Kreuz, welches in einem Schwert endet. Seit 1655 ist eine der Pflichten des Ordens, den Glauben an die Unbefleckte Empfängnis der Jungfrau Maria zu verteidigen.

20. März 2016 **17. Tag** **Mora / Toledo** **36 km**
Hotel Real de Toledo **42,20 Euro mit sehr gutem Frühstücksbüffet**

Wenn ich an meine Wanderung in 2013 zurück denke – es hatte damals am Morgen geschneit und auch den ganzen Tag über etwas geschneit. Doch in diesem Jahr hatte ich Glück. Zwar war der Himmel bedeckt bei 6 Grad, doch die Wettervorhersage ließ hoffen.

Der Camino führte wieder über schöne Sandwege ohne Matsch. So kam ich gut voran. Bald schon sah ich die Burg Almonacid de Toledo. Aus der Ferne sieht sie sehr schön aus, doch beim Näherkommen sieht man, dass diese herrliche Anlage dem Verfall preisgegeben ist.

In Nambroca machte ich meine Mittagspause in einer Bar am Plaza de la Constitucion. In der Bar waren einige Familien mit Kindern zu Gast. Die Kinder dürfen einfach alles, die Spanier sind sehr kinderverrückt.

Nach einer Tortilla mit Kartoffelsalat ging es weiter, über Burguillos de Toledo und Cobisa.

Was mir auf dem gesamten Camino aufgefallen ist, auch die kleinsten Dörfer haben meist riesige Kirchen.

Unterwegs regnete es leicht, mein Regenschirm reichte aus, ich musste meinen Poncho nicht anziehen.

Doch kurz vor Toledo holte mich das Unwetter ein. Ich musste mich in einer Einfahrt des Anwesens Cigarral de Sta. Ursula unterstellen. Nach 25 Minuten war der Spuk vorbei und ich konnte den Promenadenweg von Toledo genießen. Sogar die Sonne ließ sich blicken. So ging ich die letzten 3 km bis zum Hotel Real de Toledo mit leichtem Schritt.

Das Hotel liegt zwar an der Hauptstraße, aber auf den Zimmern ist vom Lärm der Straße nichts zu hören.

Nach einem erholsamen Entspannungsbad ging ich in ein Restaurant, welches direkt dem Hotel gegenüber liegt. Hier musste ich zum ersten Mal in meinem Leben das Essen zurück gehen lassen. Das Fleisch – Steak – war ungenießbar. Der Wirt entschuldigte sich und machte mir dann ein richtig gutes Steak. So gestärkt lief ich ins Hotel zurück, ich war müde von dem langen Weg.

21. März 2016 **18. Tag** **Toledo – Ruhetag**
Hotel Real de Toledo **42,20 Euro mit sehr gutem Frühstücksbuffet**

Obwohl für den Tag Regen angesagt war, schien bis 18 Uhr die Sonne. Ich machte einen Spaziergang durch Toledo. Besichtigt habe ich nichts, da ich 2013 sehr viel angeschaut habe. Jede Kirche kostet übrigens extra Eintritt, das läppert sich ganz schön zusammen.

Gegen 14 Uhr war ich zurück im Hotel. Relaxen, Postkarten schreiben war angesagt.

Zum Abendessen ging ich in die dem Hotel angeschlossene Cafeteria und schaute dort beim Essen Fußball. Dann ging ich früh schlafen, ich war müde.

Der Reisebericht geht weiter mit

Teil 2 – Camino de Levante von Toledo nach Zamora
21. März bis 4. April 2016

Autor: Uschi Agboka – Figline@gmx.de

Quellen: Wikipedia / Outdoor Reiseführer Camino Levante (Ulrike Bruckmeier), Ausgabe 2010